

**Konfirmandenvorstellungsgottesdienst
Leben nach dem Tod – Was sagen die Weltreligionen dazu?**

Sonntag, 26.04.2016 10.00 Ev.-Luth. Kirche Graupa
Geläut

Stand:06.05.2021 20:51

Orgelvorspiel

Begrüßung

Nitzsche

Lied SVH 88, 1-4 Du bist der Weg

Orgel / Gemeinde

Eingangsgebet mit EG 178.9 (Zettel: grün)

Konfi

Anspiel: Spielszene

Konfi

Lied SVH 108 Keinem von uns ist Gott fern

Orgel / Gemeinde

Spielszene 2 (Weltreligionen)

Konfi

Biblische Texte

Konfi

Lied Zwischen Himmel und Erde

Konfirmanden /Gemeinde

Glaubensbekenntnis

Alle Konfis

Konfirmandensprüche

Alle Konfis (alphabetisch)

Verkündigungsteil

Nitzsche

Lied Wohin sonst sollten wir gehen

Konfirmanden / Gemeinde

Fürbittgebet mit EG 178.9

Konfis

SVH 47, 1-2.3-4.5-6 Bist zu uns wie ein Vater

Orgel / Gemeinde

Abkündigungen

Nitzsche

SVH 65, 1.2 Mögen sich die Wege

Orgel / Gemeinde

Segen

Nitzsche

Geläut (drei Glocken)

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Vorstellungsgottesdienst unserer Konfirmanden, die am 22.Mai hier in Graupa konfirmiert werden. Unsere Konfirmanden das sind Elisabeth, Josephine, Leonie, Christoph und Robert. Wie immer haben unsere Konfirmanden das Thema ihres Vorstellungsgottesdienstes selbst gesucht und gestaltet. Zuerst waren wir bei den Weltreligionen gelandet. Da gibt es die großen Weltreligionen und daneben noch viele andere Weltsichten und Weltanschauungen. Aber gibt es eine letzte Wahrheit und wenn ja, wo? Wir haben uns mit Lessings Ringparabel und den grundlegenden Ansichten der 5 großen Weltreligionen befaßt, sind dann aber noch auf eine ganz spezielle Frage gestoßen: Was sagen die Weltreligionen über ein Leben nach dem Tod? Damit verbunden ist damit ist die Frage: Was glauben wir selbst? – Dazu werden Sie einiges in diesem Gottesdienst hören und erleben.

Eingangsgebet

- Pfarrer Wir treten vor Gott
Und bitten um sein Erbarmen.
- Gemeinde Kyrie, Kyrie, eleison
- Sprecher 1:
(Elisabeth) Gott, Geheimnis, unserer Welt
Was gilt? Was trägt?
Die altehrwürdigen Traditionen?
Die neuesten Trends?
Der Blick in die Zukunft?
Wir bitten dich, Gott, um Erbarmen.
- Gemeinde Kyrie, Kyrie, eleison
- Sprecher 2:
(Josephine) Herr Jesus Christus,
wahrer Mensch und wahrer Gott,
Was ist mit den Lehren der anderen Religionen?
Sagen sie dasselbe nur mit anderen Worten?
Meinen sie etwas ganz anderes?
Wir bitten dich, Herr Jesus Christus, um Einsicht.
- Gemeinde Kyrie, Kyrie, eleison
- Sprecher 3:
(Leonie) Gott, Heiliger Geist,
du beflügelst uns und schenkst uns die Kraft.
Wirkst du auch in anderen Religionen
oder sind es Ungeister?
Wo sind wir uns näher als wir meinen?
Wo sind Unterschiede, die einfach bleiben müssen?
Wir bitten dich, Heiliger Geist, um Erkenntnis.
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde Kyrie, Kyrie, eleison
- Pfarrer Gott läßt sich nicht binden.
Nicht an einen bestimmten Ort.
Nicht an ein außergewöhnliches Ereignis.
Nicht an einen einzelnen Menschen.
- Gott bindet sich selbst.
An jeden Menschen, der ihn sucht und der ihm vertraut.
- Deswegen können sich alle freuen,
die sich auf Gott verlassen.
Ihr Jubel soll nie zu Ende gehen (nach Psalm 5.2).

Dialog der Religionen

- Person A (sitzt im Cafe) Hey, du sitzt so traurig das, was ist denn mit dir los?
- Person B Hast du nicht mein Post im Internet gesehen.
- Person A Nö, hab ich nicht, ich bin ja nicht auf facebook angemeldet
- Person B Mein Schäferhund ist doch gestorben. Er ist einfach an Altersschwäche gestorben. Ich habe es eigentlich schon kommen sehen. Aber wenn es dann passiert, dann ist es doch ein heftiger Schlag.
- Person A Das ist aber besser, als wenn er sich mit Schmerzen durch die Gegend quält. Jetzt ist er im Hundehimmel.
- Person B Das hast du ja jetzt nett gesagt, aber glaubst du das wirklich?
- Person A Aber weißt du, das denkt doch jeder ein Stück etwas anderes, was mit Tieren oder gar mit Menschen nach ihrem Tod passiert.

Lied

Ein Gespräch

- Buddhist Hallo, ich bin Buddhist. Ich denke, dass ich nach meinem Tod wiedergeboren werde. Es kann sein dass ich als Mensch, als Tier oder als Pflanze wiedergeboren werde. Eine Seele oder eine ewige Substanz gibt es für mich nicht. Ich werde als eine komplett neue Persönlichkeit wiederkommen.
- Hindu Hallo, ich komme aus Indien und bin Hindu. Mit dem Tod beginnt für mich der Kreislauf des Lebens. Man wird wiedergeboren. Das müsst ihr euch so vorstellen: In allen Lebewesen gibt es Karma – so etwas wie einen unsichtbaren Stoff.
- Christ Ist das so etwas wie eine unsterbliche Seele?
- Hindu (Robert) Ja, so könnte man das sehen. Es gibt gutes und schlechtes Karma. Wenn du schlechtes Karma sammelst, also schlechte Sachen machst, wirst du in einer niedrigeren Lebensweise wiedergeboren. Wenn du gutes Karma sammelst, kannst du aufsteigen in eine höhere Lebensform, so wie wenn du beim Computerspiel einen höheren Level erreichst.
- Jude Shalom, ich bin Jude und ich warte so lange im Grab, bis Gott mich anruft. Ich glaube an die leibliche Auferstehung. Der Körper ruht im Grab, bis Gott die Toten anruft: Erhebet euch und stehet auf und lebt. Deswegen werden unsere Gräber auf immer erhalten. Viele Juden lassen deshalb ihre sterblichen Überreste nach Israel überführen. Am jüngsten Tag wird die Völkerwallfahrt nach Zion beginnen.
- Christ Ich bin Christ und ich glaube: Nach dem Tod verläßt die Seele den Körper. Entweder steht sie gleich nach dem Tod oder am jüngsten Tag wieder auf. Seit dem 14. Jahrhundert gilt: Die Seelen müssen nicht mehr bis zum jüngsten Gericht warten, um Gott zu begegnen.

Muslim	Als Muslim sehe ich das noch etwas anders. Beim Tod trennen sich Seele und Körper. Dann gibt es ein strenges Verhör. Stimmen alle Antworten, dann wird einem gläubigen Muslim das Paradies angekündigt, wenn nicht, dann wird man schon im Grab bestraft. Muslime, die für ihren Glauben gestorben sind, kommen direkt ins Paradies.
Buddhist	Wir stellen und das anders vor: Das Ziel unseres Strebens ist das Nirwana - das völlige Auslöschen des Ichs, kein Ort, sondern ein leidloser Zustand, in dem alle Wünsche überwunden sind.
Hindu	So ähnlich sehen wir das auch: Am Ende der Wiedergeburten kommt vollkommener Frieden – ein Zustand wunschlosen Glücks.
Muslim	In unserem Paradies ist das viel konkreter: Ein rechtschaffener Muslim kann dort essen, trinken, erhält kostbare Gewänder und wird von Knaben oder Jungfrauen umsorgt.
Christ	In der Bibel gibt es mehrere Bilder für das, was nach dem Tode kommt. Es soll sein wie eine Hochzeit, wie nach Hause kommen oder eine wunderbare Stadt, in der Menschen und Gott einander nahe sind, eine Welt ohne Leid, Tod und Tränen.
Jude	Ein herrliches Reich erwarten wir auch, eines, das unser Messias ins Leben ruft. Dort wird es keinen Hass, keinen Neid und keine Konkurrenz mehr geben. Eine unbeschreiblich schöne Welt.
Buddhist	Also sagen die einen: Das letzte Ziel ist das Auslöschen unserer Person und die anderen: Wir leben in der Nähe einer göttlichen Herrlichkeit?
Christ	So könnte es sein. Aber wer weiß es wirklich?
Christ =	Christoph
Hindu =	Robert
Buddhist =	Josephine
Muslim =	Leonie
Jude =	Elisabeth

Biblische Lesungen

Die Menschen des Alten Testaments sind Menschen anderer Religionen begegnet. Das waren für sie Heiden und Ungläubigen. In ihren Augen waren sie Götzendiener und Gegner des Glaubens an den Gott Israel. Heiden haben nur dann eine Chance auf Anerkennung, wenn sie sich dem Gott Israels zuwenden.

Denn aller Heiden Götter sind Götzen, der HERR aber hat den Himmel gemacht. 1 Chr. 16,26
So werden viele Völker, Heiden in Scharen, kommen, den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen. Sach. 8,22

Auch die Königin von Saba, die den weisen König Salomo, König von Israel, wegen seiner Weisheit besucht, spricht ein Lob auf den Gott Israels aus: Gelobt sei der HERR, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, so daß er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der HERR Israel liebhat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit übst. (1.Kön. 10,9)

Der Gedanke der Toleranz war noch nicht vorhanden.

Jesus geht mit seinem Auftrag den Schritt in Richtung der Nichtisraeliten. Am Ende geht es aber um die Annahme des Evangeliums. Einmal sagt Jesus: Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. (Joh. 10,16)

Paulus wird eine Rede auf dem Areopag in Athen in den Mund gelegt, in der er eine allgemeine Gottessuche beschreibt: Gott hat

Gott hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe. Durch ihn leben wir doch, regen wir uns, sind wir! Oder wie es einige eurer Dichter ausgedrückt haben: 'Wir sind sogar von seiner Art.' (Apg, 17,26-28)

Lied Zwischen Himmel und Erde

Orgel /Gemeinde

Glaubensbekenntnis Konfirmanden Klasse 8 2016

Ich glaube, dass Gott in jedem von uns steckt. Er wird sich aber nie zeigen.
Er schickt seine Propheten, die Gottes Wort überliefern.

Ich glaube, dass es ein Leben nach dem Tod gibt.
Ein neuer Anfang, egal ob Mensch oder Tier.

Ich glaube, dass Gott, will, dass wir uns mehr umeinander kümmern sollten
Und uns mehr achten und nicht verachten sollten.

Ich glaube an Gott unseren Vater, den dreieinigen Gott.
Ich glaube an die Geburt, Kreuzigung und Auferstehung Jesu.

Ich glaube,
dass jeder Tag ein neuer Anfang ist, egal, ob man am Tag davor Streit hatte.
Ich glaube, dass man nach dem Leben durch den Tod in den Himmel auffährt.
Ich glaube, dass der Herr immer bei uns ist und uns unterstützt.
Und egal, ob es schlimme Menschen sind:
Gott ist zu allen gleich nett.

Ich glaube, dass Gott die Liebe ist
und sie an alle Menschen weitergibt.

Ich glaube, dass Gott alle liebt und wer nicht an Gott glaubt, aber an die Liebe glaubt,
der glaubt auch an Gott.

Ich glaube: jeder hat eine zweite Chance verdient,
egal wie oft er sie schon hatte.

Ich glaube, jeder hat die Chance verdient in den Himmel zu kommen,
egal was für Sünden er begangen hat.

Unsere selbstgewählten Konfirmandensprüche und unsere Gedanken dazu:

Verkündigungsteil (Nitzsche)

Liebe Gemeinde,

unsere Welt wird immer bunter, nicht nur im Blick auf Warenwelt, Mode oder Internet, sondern auch wenn es um die Vorstellungen zu unserem Leben geht. Wir leben in Europa, aber unsere Vorstellungen- und Gedankenwelt ist von Überzeugungen aus fast allen Kontinenten geprägt. Unsere Kultur und Lebensweise ist von der Gedankenwelt des jüdisch-christlichen Abendlandes geprägt – keine Frage. Aber darin finden sich auch Einflüsse aus ganz anderen Kulturkreisen.

Das ist kein Grund zur Ängstlichkeit, wie er uns von denjenigen vorgeführt wird, die gern das christliche Abendland für sich reklamieren, aber davon oftmals herzlich wenig wissen. Wenn wir gerade in den letzten Jahren öfter Menschen begegnen, die aus einem ganz anderen kulturellen und auch religiösen Zusammenhang kommen, dann ist es umso mehr Grund, nach den eigenen Wurzeln im Leben und im Glauben zu fragen.

Anfangs waren wir bei der Frage angelangt: Wie gehen die verschiedenen Religionen miteinander um – auch was Ihren Anspruch auf Wahrheit oder Letztgültigkeit anbelangt. Aber dann kristallisierte sich heraus, dass die Frage spannend ist, was die einzelnen Religionen zu einem Leben nach dem Tod sagen.

Wir haben uns die Antworten der Religionen angesehen und mancher hat für sich entdeckt, dass da auch Vorstellungen dabei sind, die ihm zusagen. Aber welche Vorstellung trifft zu und wo liegt am Ende die Wahrheit? – Wir haben bemerkt: Das kann jeder nur für sich selbst sagen, anders gesagt: bekennen. Ja, da muß jeder seine eigene Antwort finden. Es gibt keine Überreligion, die die fünf großen Weltreligionen und die vielen anderen Weltanschauungen bündelt, keine Religions-UNO, die dann verbindliche Beschlüsse für alle treffen könnte.

Wo liegt am Ende die Wahrheit? Diese Antwort kann ich nur selbst finden. Sie zu finden, gehört gewissermaßen zu unseren Lebensaufgaben. Wir sind dabei auf eine Geschichte, eine Parabel gestoßen, die inzwischen weltbekannt ist. Vor langer Zeit lebte im Orient ein Mann, der einen schönen und wertvollen Ring besaß. Der Ring hatte eine magische Kraft: Jeder, der ihn trug, war beliebt und wurde von allen Menschen um ihn herum gemocht. Dieser Ringe wurde über viele Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt immer an denjenigen, den er am liebsten mochte. Wer den Ring besaß, war gleichzeitig auch das Oberhaupt der Familie.

Schließlich kam der Ring an einen Mann, der drei Söhne hatte, die er alle drei gleich gerne mochte. Von Zeit zu Zeit schien ihm mal der erste, mal der zweite und mal der dritte Sohn als der würdigste Träger des Rings. Deshalb versprach er allen dreien, dass er ihnen den Ring vererben werde. Als er merkte, dass er bald sterben würde, überlegte er sich, was er tun konnte, um keinen seiner Söhne zu enttäuschen. Schließlich wusste er sich nicht anders zu helfen: Er gab bei einem Künstler heimlich zwei weitere Ringe in Auftrag, die sich durch nichts vom ursprünglichen Ring unterschieden. Der Vater selbst konnte sie nicht mehr unterscheiden. Er rief nacheinander seine Söhne zu sich, gab jedem seinen Segen und übergab allen freudig einen der Ringe. Wenig später starb er.

Jeder Sohn wollte nun natürlich das Familienoberhaupt sein. Aber niemand konnte mehr feststellen, welcher Ring der richtige war. So gingen sie zu einem weisen Richter. Der hörte sich ihre Geschichte an. Die Ringe ließen sich äußerlich nicht unterscheiden und der Vater lebte nicht mehr.

Da sagt der Richter: Aber Moment! Soll der richtige Ring einen nicht beliebt machen? Daran sollt ihr eueren Streit entscheiden! Denn die falschen Ringe werden doch diese Wunderkraft nicht haben!

Ich kann euch also keinen Richterspruch geben. Der echte Ring ging vielleicht verloren. Deshalb rate ich euch: Jeder von euch soll seinen Mitmenschen mit Liebe und Respekt begegnen. Strebt mit

Sanftmut, Herzlichkeit, guten Taten und innigster Ergebenheit in Gott danach, die Kraft eueres Rings zum Vorschein zu bringen! Und wenn sich nach tausendmal tausend Jahren die Kräfte der Ringe bei euren Kindes-Kindeskindern äußern, könnt ihr wieder vor diesen Stuhl kommen. Dann wird dort ein weiserer Mann als ich sitzen und sprechen.

Gotthold Ephraim Lessing hat damit den Weg gewiesen. Die wirkliche Kraft eines Glaubens, einer Religion wird sich im Alltag, in der Zuwendung zum anderen Menschen entscheiden. Ich kann sie nicht in der Theorie oder gar mit Gewalt entscheiden.

Keine Religions-UNO kann die Entscheidung treffen, sondern nur wir selbst mit unserem Leben. Und Konfirmandenzeit heißt ja, das ich nach meinen Wurzeln suche, eine Antwort, ein Bekenntnis für mich finde. Ganz naheliegend ist, dass ich mich erst einmal mit den Antworten der eigenen Tradition, sprich des christlichen Glaubens auseinandersetze. Wenn ich darüber hinaus Antworten aus anderen Religionen finde, die dies ergänzen, erweitern oder in ein neues Licht setzen – warum nicht?

Trotzdem wird es keinen Supermarkt-Glauben geben: Aus jedem Regal der Religionen ein paar Zutaten und dann alles gut durchmischt, überbacken und garniert. Zu allererst gilt es, die eigenen Wurzeln zu erkunden.

Da gibt es eine erstaunliche Bandbreite innerhalb unseres jüdisch-christlichen Glaubens: Über weite Strecken des Alten Testaments ist so etwas wie ein Leben nach dem Tod unbekannt. Da reicht es den Menschen, wenn sie „alt und lebenssatt“ sterben dürfen. Da reicht es aus, mit einer ausreichenden Lebensgrundlage, Familie und einer sinnvollen Aufgabe ausgestattet zu sein. Mehr wird nicht erwartet. Damals wurden die Menschen im Durchschnitt vielleicht 40 oder 50 Jahre alt. Mancher sagt heute: Wenn ich hier auf dieser Welt 70, 80 oder gar 90 Jahre ohne Not leben kann und in Würde sterben darf, das reicht mir doch. – Erst in späten Schichten des Alten Testaments kommt die Vorstellung eines neuen Lebens bei Gott auf: Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. (Ps. 139,8).

Im Neuen Testament wird das ganz anders: Mit den Ostererlebnissen der Jünger ist klar: Jesus Christus ist nicht im Tod geblieben. Er ist in die neue, unbeschreibliche Welt Gottes eingegangen und einzelne haben ihn so erfahren. Die am Boden zerstörten Jüngerinnen und Jünger hätten sich dies niemals von allein ausdenken können. Ohne die Botschaft der Auferstehung hätte es kein Christentum gegeben (1. Kor. 15, 12-14). Dieser Auferstandene gehört aber in die Welt Gottes und entzieht sich jedem Beweis. Es bleibt eine Glaubensstatsache.

Leben nach dem Tod – Der Wunsch nicht ausgelöscht zu sein, in etwas fortzuleben hat sich heute in andere Bahnen verlagert. Menschen hoffen, in einer Lebensleistung weiterzuleben, dem Haus, das sie gebaut haben, dem Buch, das sie geschrieben haben, als Star, in Filmen, in der Musik oder in wissenschaftlichen oder sozialen Leistungen. Aber wer wird schon ein Star oder schreibt Bücher und vollbringt Dinge, die in die Geschichte eingehen? So wünschen sich viele, in ihren Kindern fortzuleben, daß ihre Kinder das schaffen, was ihnen selbst nicht möglich war. So hat der Wunsch nach einem neuen Leben seine innerweltliche Fortsetzung gefunden. Doch reichen solche Wünsche – und es sind ja nur Wünsche – an das heran, was uns im christlichen Glauben zugesagt ist? „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Unsere eigenen Wurzeln ergründen. Wenn Gott unsere Welt allein aus seinem Willen und seiner Liebe heraus ins Leben rufen konnte, dann kann er auch uns allein durch sein Wort in seine neue Welt rufen. Das Wie können wir uns nicht ausmalen.

Eine mittelalterliche Legende erzählt von zwei Mönchen. Sie machen sich Gedanken, wie es sein könnte. Ist es so, wie sie es sich vorstellen: Taliter. Oder ist es anders: Aliter. Sie vereinbaren: Wer zuerst stirbt, erscheint dem anderen im Traum, aber er darf nur ein einziges Wort sagen: Taliter – es ist so! oder Aliter – Es ist anders! Der eine stirbt und erscheint dem anderen im Traum.

„Taliter? Es ist so?“ fragt der ihn. Er schüttelt den Kopf.

„Aliter? Es ist anders?“ fragt der Freund ängstlich. Wieder schüttelt der andere den Kopf

und sagt ganz leise mit einem feinen Lächeln: „Totaliter aliter: es ist vollkommen anders!“ Amen.

Fürbittgebet

Konfi 1: Herr, unser Gott, wir danken dir
für Frieden in unserem Land und dafür,
dass in unserem Land Sicherheit geboten ist.

Konfi 2: Wir danken dir,
dass wir an einem sicheren Ort sind und eine sichere Heimat haben.
Wir danken dir, dass wir immer genug zu essen haben und nicht hungern müssen.
Wir loben dich:

Gemeinde: Laudate omnes gentes

Konfi 3: Lieber Gott, danke, dass
Du uns vor den Katastrophen bewahrst,
die auf dieser Erde geschehen.

Konfi 4: Danke, dass du uns deine Liebe schenkst
Und mit uns deine Hoffnung teilst.

Konfi 5: Danke, dass du uns hilfst im Leid
oder wenn uns Krankheiten betroffen haben
äußerlich oder innerlich.

Gemeinde: Laudate omnes gentes

Konfi 1: Herr, unser Gott,
wir bitten dich um Frieden und um die Gerechtigkeit unter uns Menschen

Konfi 2: Wir bitten dich um Sicherheit für diejenigen, die flüchten mußten und auf der Suche
nach einem sicheren Ort sind.
Wir bitten dich um Essen für diejenigen, die nichts zu essen haben.

Gemeinde: Kyrie eleison (EG 178.9)

Konfi 3: Lieber Gott im Himmel,
lass uns endlich zu unseren Mitmenschen gehen und ihnen helfen

Konfi 4: Lieber Gott,
lass uns auf das Leid dieser Welt achten und uns eingreifen, wo es möglich ist.

Konfi 5: Lieber Gott,
wir danken dir, dass du uns Hoffnung und Kraft gibst.
Amen.

Segen**Pfarrer Nitzsche**

Der Friede Gottes, der so viel mehr ist,
als unsere Gedanken verstehen und unsere Gefühle wahrhaben wollen,
sei eine Schutzwall und eine Wacht um eure Herzen und um eure Gedanken,
dass niemand und nichts euch trennen möge von Jesus Christus, unserem Herrn.
Geht, behütet und getragen von Gottes Segen,
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Predigt

aus einem früheren Konfirmandenvorstellungsgottesdienst mit einer Gruppe, die sich ein ähnliches Thema ausgewählt hatte (Zehren, 11. April 2010)

Liebe Gemeinde,

Gibt es ein Leben nach dem Tod und wenn ja, wie wird das sein? Viele Menschen meinen, das sei keine Frage für Jugendliche, für 13 oder 14 Jährige, die laut Statistik noch etwa 70 Lebensjahre vor sich haben. Ist es wirklich keine Frage für Jugendliche?

(Musik eingespielt: Tears in Heaven)

Würdest du mich erkennen, falls ich dich im Himmel sehe?

Wäre es wieder wie früher, falls ich dich im Himmel sehe?

Würdest du meine Hand halten, falls ich dich im Himmel sehe?

Würdest du mir helfen, aufrecht zu bleiben, falls ich dich im Himmel sehe?

Jenseits der Tür, da bin ich mir sicher,
gibt es Versöhnung
und ich weiß – dort im Himmel -
wird es keine Tränen mehr geben.

Der dieses Lied mit seiner schlichten Schönheit geschrieben hat, das so viele Wärme und Ruhe ausstrahlt, ist der englische Gitarrist Eric Clapton, der durch einen im Grund vermeidbaren Unfall seinen vierjährigen Sohn Conor Clapton verlor. Die Haushälterin hatte beim Fensterputzen ein Fenster offen gelassen und der Junge stürzte aus 30. Stock eines New Yorker Hochhauses. "Tears in heaven" wurde zum bekanntesten Song von Eric Clapton, an dem sich heute jeder Gitarrenanfänger übt.

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Dieser Themenvorschlag kam von den Konfirmanden selbst und wir haben uns in den letzten drei Monaten dazu umgehört. Was sagen die Leute dazu: Junge und Ältere? Welche Antworten gibt es dazu in anderen Religionen und natürlich in unserem eigenen Glauben, in der Bibel? Was erleben Menschen, die dem Tod schon einmal ziemlich nahe waren? Und dann sind da die aktuellen Nachrichten von den Erdbebenopfern in Haiti – ein ganzes Stück weit weg oder auch von einem Verkehrsunfall ganz in der Nähe. Nicht alles aus diesen drei Monaten hat Platz hier in diesem Gottesdienst. Aber einiges will ich dazu anmerken.

Wir haben uns biblische Texte angesehen. Im Alten Testament gibt es da nur wenige Spuren von einem Glauben an ein neues Leben bei Gott. Erst mit Ostern, mit der Auferstehung Jesu von den Toten ändert sich das vollkommen. Die Jünger haben nach Ostern Begegnungen mit Jesus gehabt. Ohne diese Begegnungen wäre der Glaube an Jesus und die Kirche nie entstanden. Man wäre zur Tagesordnung übergegangen und Jesus wäre als vorbildlicher Mensch in die Geschichte eingegangen, der sich um Arme, Kranke und sozial Benachteiligte gekümmert und leider persönlich gescheitert ist. Die Beschreibung, was die Jünger erlebt haben, kommen an Grenzen. Denn Jesus ist ja nicht in sein altes Leben zurückgekehrt um nochmals zu sterben. Er kam schon aus der Welt Gottes.

In den biblischen Texten wird davon gesprochen, daß Menschen mit ihrem ganzen Leben vor Gott stehen und noch einmal ihr ganzes Leben vor Gott ausgebreitet wird wie in der Art Gerichtsverhandlung. Das Leben bei Gott wird mit einem Fest, mit einer Stadt, die vom Himmel herabsteigt verglichen, in der es kein Leid, keine Geschrei, keine Tränen und keinen Tod mehr gibt. Und über-

all, wo Menschen etwas von Gottes Welt erleben, berichten sie von einem unvergleichlichen Licht, von Wärme und Harmonie.

Gibt es dafür irgendwelche Anzeichen oder sind das einfach nur fromme Wünsche? Wir haben uns einen Film angesehen, aus dem vorhin ein kleiner Ausschnitt kam. Es ist nur ein Beispiel von Hunderten ähnlicher Erlebnisse. Menschen die z.B. bei einer Operation einen Herzstillstand und eine längere Bewußlosigkeit erlebt haben, berichten danach, daß sie Erlebnisse hatten. Sie konnten ihren eigenen Körper von oben sehen, die Gespräche der Ärzte verfolgen, haben den Weg durch einen Tunnel zu einem wunderschönen Licht erlebt oder ihr ganzes Leben wie im Zeitraffer gesehen. Sie waren in einem Zustand völliger Harmonie und die Rückkehr in ihr Leben war sogar ein schmerzhaftes Erlebnis. Nach der gängigen Schulmedizin gibt es dafür keine schlüssige Erklärung. Aber vieles in diesen Nahtoderlebnissen deckt sich mit den Bildern des Glaubens. Sie sind trotzdem keine Beweise für ein Leben nach dem Tod. Aber sie zeigen, daß es Bewusstsein gibt, wo es nach den bisherigen Stand der Wissenschaft keines geben dürfte.

Leben nach dem Tod. - Glauben Menschen an ein Leben nach dem Tod? Den einschlägigen Umfrageergebnissen zu Folge glauben mehr als die Hälfte der Deutschen an ein Leben nach dem Tod. Beim Wie geht es schon ein ganzes Stück auseinander. Manche denken so, wie es die biblischen Texte sagen. Andere stellen sich eher eine Wiedergeburt in einem anderen Mensch oder Lebewesen vor. Nur ein Drittel meint, daß mit dem Tod alles aus ist, Leere eintritt, nichts passiert. Wer was glaubt, da gibt es viele Unterschiede: Es glauben mehr Frauen als Männer an ein Leben nach dem Tod und mehr Westdeutsche als Ostdeutsche. Doch Glauben und persönliche Wahrheiten kann man nicht über Mehrheiten finden. In einem Fragebogen unserer Konfirmanden nach ihren Vorstellungen was nach dem Tod kommt, waren die meisten der Meinung „Licht, Wärme, Harmonie.“ „Ich werde bei Gott sein.“

In einer anderen Runde haben unsere Konfirmanden einmal versucht mit eigenen Worten zu beschreiben. Da schreibt jemand „Ich denke über den Tod, dass da etwas Neues beginnt und das das ein Durchgang zu einem neuen Leben ist. Man wird wie mit einem Förderband hochgefahren und dann stirbt man und kommt wieder auf die Erde. Ich verbinde mit dem Tod: Wärme und Harmonie und es gibt viel Licht.“ Jemand anderes aus der Gruppe schreibt: „Ich stelle mir das Leben nach dem Tod tragisch am Anfang und glücklich am Ende vor. Wenn ich sterbe, werden meine Eltern oder Kinder sehr traurig sein. Und wenn ich dann im Himmel bin, werde ich vielleicht Verwandte und Freunde treffen.“ „Man steigt auf und es ist hell und warm. Man kann jeden beobachten und ich habe keine Sorgen, keine Probleme, keinen Stress.“

Leben nach dem Tod – Der Wunsch nicht ausgelöscht zu sein, in etwas fortzuleben hat sich heute in andere Bahnen verlagert. Menschen hoffen, in einer Lebensleistung weiterzuleben, dem Haus, das sie gebaut haben, dem Buch, das sie geschrieben haben, als Star, in Filmen, in der Musik oder in wissenschaftlichen oder sozialen Leistungen. Aber wer wird schon ein Star oder schreibt Bücher und vollbringt Dinge, die in die Geschichte eingehen? So wünschen sich viele, in ihren Kindern fortzuleben, daß ihre Kinder das schaffen, was ihnen selbst nicht möglich war. So hat der Wunsch nach einem neuen Leben seine innerweltliche Fortsetzung gefunden. Doch reichen solche Wünsche - und es sind ja nur Wünsche- an das heran, was uns im christlichen Glauben zugesagt ist? „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Ich denke, diese innerweltlichen Hoffnung auf ein Weiterleben in Werken, Taten oder den Nachfahren ist viel viel weniger als das, was uns die Bibel zusagt. Die Bibel geht von der großen Kraft Gottes aus. Gott, der diese Welt wollte und der sie allein aus seinem Willen heraus ins Leben rufen konnte, der hat auch die Macht, uns Menschen allein aus seiner Erinnerung in ein neues unvorstellbar schönes Leben zu rufen.

Aus unserer Gemeinde hat mir mal jemand gesagt: „Herr Pfarrer, Ich hab keine Angst vor dem Tod. Bis jetzt ist noch keiner zurückgekommen. Dann muß es doch schön sein, wo sie alles sind.“ – Das ist kein Beweis, aber eine Überzeugung. Konfirmation – fest und stark werden im Glauben, das heißt ja, daß junge Menschen zu eigenen Überzeugungen im Glauben kommen, einem Glauben, der uns hier in unserem Leben und darüber hinaus tragen kann. Amen.

Eine Nacherzählung der Ringparabel:

Der Sultan Saladin war ein muslimischer Herrscher, der im 12. Jahrhundert im Orient lebte. Eines Tages ließ er den Juden Nathan zu sich rufen, weil Nathan hoch angesehen war und als sehr weise galt. Also stellte ihm Saladin eine schwere Frage: Er wollte wissen, welcher Glaube der wahre sei: der jüdische, der christliche oder der muslimische.

Nathan antwortete mit dieser Geschichte:

„Lasst mich Euch die folgende Geschichte erzählen, Saladin.

Vor langer, langer Zeit lebte im Orient ein Mann, der einen schönen und wertvollen Ring besaß. Der Ring war das Geschenk einer Person, die dem Mann sehr viel bedeutete. Außerdem hatte sein Ring eine magische Kraft: Jeder, der ihn trug, war beliebt und wurde von allen Menschen um ihn herum gemocht.

Der Mann vererbte den Ring demjenigen seiner Söhne, den er am liebsten mochte. Er bat ihn, den Ring auch wieder an seinen liebsten Sohn zu vererben. So ging es immer weiter. Wer den Ring besaß, war gleichzeitig auch das Oberhaupt der Familie.

Schließlich wurde der Ring an einen Mann vererbt, der drei Söhne hatte, die er alle drei gleich gerne mochte. Von Zeit zu Zeit schien ihm mal der erste, mal der zweite und mal der dritte Sohn als der würdigste Träger des Rings. Deshalb versprach er allen dreien, dass er ihnen den Ring vererben werde.

Ihr könnt Euch sicher vorstellen, in welche Verlegenheit sich der Mann damit gebracht hat. Als er merkte, dass er bald sterben würde, überlegte er sich, was er tun konnte, um keinen seiner Söhne zu enttäuschen. Er wusste nämlich, dass sich alle drei auf sein Versprechen verließen.

Schließlich wusste er sich nicht anders zu helfen: Er gab bei einem Künstler heimlich zwei weitere Ringe in Auftrag. Der Künstler sollte weder Kosten noch Mühen scheuen, um die Ringe genauso aussehen zu lassen wie den des Mannes. Das gelang ihm sogar so gut, dass der Mann seinen eigenen Ring nicht mehr von den beiden anderen unterscheiden konnte. Daraufhin rief er nacheinander seine Söhne zu sich, gab jedem seinen Segen und übergab allen freudig einen der Ringe. Wenig später starb er.

Jeder Sohn wollte nun natürlich das Familienoberhaupt sein. Die drei stritten sich und ließen die Ringe untersuchen. Vergeblich – niemand konnte mehr feststellen, welcher Ring der richtige war.“

Nathan machte eine Pause.

„Genauso wenig können wir feststellen, welcher Glaube der richtige ist“, sagte er.

„Was?“, fragte Saladin. „Das soll die Antwort auf meine Frage sein?“

„Ich muss mich dafür entschuldigen, Sultan, aber ich kann mir nicht anmaßen, die drei Ringe zu unterscheiden, die der Mann in der Absicht machen ließ, dass sie nicht zu unterscheiden sind“, sagte Nathan.

„Das mag ja für deine Ringe gelten“, antwortete Saladin. „Aber es gibt doch wohl Unterschiede zwischen den Religionen! Sogar bis in die Speisevorschriften! Wir Muslime sollen zum Beispiel keinen Alkohol trinken.“

„Ja, aber alle haben etwas gemeinsam: Sie gründen sich auf geschriebene oder überlieferte Geschichte. Und Geschichte muss man doch wohl auf Treu und Glauben annehmen, oder? Aber wessen Treu und Glauben zieht man denn am wenigsten in Zweifel? Doch seinen eigenen – den, der uns von unseren Familien vermittelt wurde, die uns lieben und uns nie betrogen haben! Wie könnte ich meinen Eltern weniger glauben als du den deinen? Und wie könnte ich von dir verlangen, dass du deine Eltern Lügner nennst, um den meinen nicht zu widersprechen? Dasselbe gilt auch für die Christen.“

Er hat Recht, dachte Saladin.

Aber Nathan war noch nicht fertig. „Um auf die Ringe zurückzukommen: Wie gesagt, die Söhne verklagten sich, und jeder schwor dem Richter, dass er seinen Ring unmittelbar aus der Hand des Vaters bekommen hatte. Was ja auch stimmte. Jeder beteuerte, dass der Vater ihm schon vor langer Zeit versprochen hatte, dass der Ring einmal ihm gehören sollte. Was ja genauso stimmte. Außerdem waren sich die Söhne sicher, dass ihr lieber Vater sie nicht belogen haben konnte. Deshalb nahm jeder an, dass seine beiden Brüder logen, obwohl die drei sich sonst gut verstanden und nur das Beste voneinander dachten.“

„Und der Richter?“, wollte Saladin gespannt wissen. „Was hat der Richter gesagt?“

„Der Richter sagte: ‚Wenn ihr den Vater nicht zu mir bringen könnt, dann werfe ich allesamt aus meinem Gerichtssaal. Was denkt ihr dann – dass ich dazu da bin, um Rätsel zu lösen? Oder wartet ihr darauf, dass der richtige Ring anfängt zu sprechen? Aber Moment! Soll der richtige Ring einen nicht beliebt machen? Daran sollt ihr euren Streit entscheiden! Denn die falschen Ringe werden doch diese Wunderkraft nicht haben! – Also, wen lieben zwei von euch am meisten?‘

Niemand erwiderte etwas.

„Ihr schweigt?“, fragte der Richter. ‚Liebt ihr euch denn alle nur selbst am meisten? Dann seid ihr alle drei betrogene Betrüger! Euere Ringe sind alle drei nicht echt. Der echte Ring ging vermutlich verloren, und euer Vater ließ drei neue Ringe machen, um den Verlust des alten zu ersetzen.

Ich kann euch also keinen Richterspruch geben. Wenn ihr aber stattdessen meinen Rat möchtet: Nehmt alles einfach so, wie es ist. Wenn jeder von euch seinen Ring aus der Hand seines Vaters hat, soll jeder annehmen, dass der eigene Ring der echte ist. Es kann ja sein, dass der Vater die Tyrannei des Einen Rings nicht länger in seinem Haus dulden wollte. Und, dass er euch alle drei gleichermaßen geliebt hat: er wollte nicht zwei leer ausgehen lassen, um einen zu begünstigen.

Deshalb rate ich euch: Jeder von euch soll seinen Mitmenschen mit Liebe und Respekt begegnen. Strebt mit Sanftmut, Herzlichkeit, guten Taten und innigster Ergebenheit in Gott danach, die Kraft eures Rings zum Vorschein zu bringen! Und wenn sich nach tausendmal tausend Jahren die Kräfte der Steine bei euren Kindes-Kindeskindern äußern, könnt ihr wieder vor diesen Stuhl kommen. Dann wird dort ein weiserer Mann als ich sitzen und sprechen. Geht!‘ Das sagte der bescheidene Richter.

Saladin, wenn Ihr denkt, dass Ihr dieser weisere, versprochene Mann seid...“

Saladin lief auf Nathan zu und nahm seine Hand. „Nathan, lieber Nathan“, rief er, „die tausendmal tausend Jahre deines Richters sind noch nicht um. Sein Richterstuhl ist nicht der meine. Geh! Geh, aber sei mein Freund.“

Nach: Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise (Akt 3, Auftritt 7).

Wer es gern kurz haben will:

Nathan der Weise: (Playmobil-Variante) <https://www.youtube.com/watch?v=ASxe0uZQZWc>

Ringparabel: (Stummfilm): <https://www.youtube.com/watch?v=k2t66SQFaUc>

Verkündigungsteil

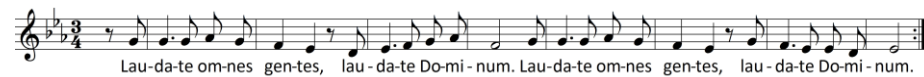
Pfarrer Nitzsche

Lied Herr, wohin sonst sollten wir gehen?

Konfirmanden / Gemeinde

Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
 Wo auf der Welt fänden wir Glück?
 Niemand, kein Mensch kann uns so viel geben wie du.
 Du führst uns zum Leben zurück.
 Nur du, nur du schenkst uns Lebensglück.

Aus deinem Mund höre ich das schönste Liebeslied.
 An deinem Ohr darf ich sagen, was die Seele fühlt.
 An deiner Hand kann ich fallen, und du hältst mich fest.
 An deinem Tisch wird mein Hunger gestillt.

**Fürbittgebet mit
 Laudate omnes gentes**
**Kyrie eleison**

Ky - ri - e - lei - son; Ky - ri - e e - lei - son, Ky - ri - e e - le - i - son.

Lied SVH 47, 1-2.3-4.5-6 Bist zu uns wie ein Vater

Orgel /Gemeinde

Abkündigungen**Lied SVH 65, 1-2 Mögen sich die Wege**

Orgel /Gemeinde

Segen**Musik zum Ausgang**

		
Was passiert nach dem Tod ?		
	Antworten aus den Reli- gionen	
Josephine Dunker Leonie Schubert Elisabeth Weninger Christoph Bähr Robert Gehre		

**Konfirmandenvorstellungsgottesdienst
 Sonntag Rogate – 1.Mai 2016 -10.30 Uhr
 Ev.-Luth. Kirche Graupa**

Musik zum Eingang

Begrüßung

Pfarrer Nitzsche

Lied SVH 88 Du bist der Weg

Orgel / Gemeinde

Eingangsgebet mit Kyrie eleison

Musical score for 'Eingangsgebet mit Kyrie eleison'. It features a piano accompaniment with a treble and bass clef, and a vocal line. The lyrics are: Ky - ri - ee - lei - son; Ky - ri - e e - lei - son, Ky - ri - e e - le - i - son.

Spielszene 1

Lied SVH 108 Keinem von uns ist Gott fern

Orgel / Gemeinde

Spielszene 2

alle Konfirmanden

Biblische Texte zum Thema

Lied Zwischen Himmel und Erde

Konfirmanden / Gemeinde

Musical score for 'Lied Zwischen Himmel und Erde'. It features a piano accompaniment and a vocal line. The lyrics are: 1. Zwi - schen Him - mel und Er - de ist ein Riss, 2. Zwi - schen Him - mel und Er - de lei - den wir, 3. Zwi - schen Him - mel und Er - de ste - hen wir. und ein Kampf zwi - schen Licht und Fins - ter - nis in die - ser an Zer - ris - sen - heit auf dem Weg zu dir in die - ser und wir tre - ten in die - sen Riss mit dir in die - ser. Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser. Zwi - schen Him - mel und Er - de sind wir noch, Zwi - schen Him - mel und Er - de ist ein Steg, Du machst Him - mel und Er - de ein - mal neu,

Musical score for 'Lied Zwischen Himmel und Erde' (continued). It features a piano accompaniment and a vocal line. The lyrics are: ganz al - lein und ver - las - sen von Mensch und Gott, wo die Bal - ken sich kreu - zen, ist der Ort. zwi - schen Him - mel und Er - de aus - ge - streckt, wo sich Him - mel und Er - de trifft in dir, dort am Kreuz, Zwi - schen Him - mel und Er - de. und das, was wir nicht wol - len, tun wir doch in die - ser und du selbst bist die Brü - cke und der Weg in die - ser doch dein Reich ist schon da und du bist treu in die - ser. Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser Zwi - schen - zeit, in die - ser. Bridge: Mit - ten in die - ser Welt, doch nicht von die - ser Welt, wir ge - hö - ren zu dir und doch sind wir noch hier. Refrain: Zwi - schen Him - mel und Er - de hängst du dort, de hängst du dort,

Glaubensbekenntnis

alle Konfirmanden

Unsere selbstausgewählten Konfirmandensprüche und unsere Gedanken

alle Konfirmanden